



Interview mit Andrea Hackbarth, der neuen Leiterin des Begegnungszentrums Riederwald



Die neue Schulleiterin an der Pestalozzischule. Interview mit Miriam Boiar.



Über die Geschichte der Schule im Riederwald.



## Nachbarschaftsbüro neu besetzt!

„Du arbeitest jetzt im Riederwald? Der ist doch voll hässlich!“ Diese und ähnliche Reaktionen habe ich in den vergangenen Wochen immer wieder gehört, wenn ich erzählte, dass ich nun im Riederwald arbeite. Und zugegeben: Auch mir war der Riederwald bis vor kurzem fremd. Sie werden sich also vorstellen können, wie überrascht ich war, als ich zum ersten Mal durch den Torbogen an der Schöfflestraße trat – und dahinter einen Stadtteil entdeckte, der so gar nicht zum Bild von Blech-

lawinen und Autoabgasen passt. Was sich da vor mir auftat war ein Kleinod mit einer für Frankfurt ungewöhnlichen Architektur, mit weitläufigen Grünflächen und einer ungemein spannenden Geschichte.

Dieser gute Anfangseindruck hat sich während meiner ersten drei Monate als Quartiersmanager bestätigt. Ich bin beeindruckt von der lebendigen Stadtteilkultur und von der Offenheit, mit der mich die Menschen im Riederwald aufgenommen haben. Gleichzeitig ist mir

aber auch nicht entgangen, dass der Riederwald mit handfesten Schwierigkeiten zu kämpfen hat: So sind etwa viele Wohnungen dringend sanierungsbedürftig und dort wo saniert wird, sehen sich viele mit Verdrängung aus ihrem bisherigen Zuhause konfrontiert. Der geplante Bau des Riederwaldtunnels löst im Stadtteil Befürchtungen vor einer Verschlechterung der Lebensqualität aus. Und auch gesamtgesellschaftliche Entwicklungen wie Verarmung und Vereinsamung,

Überalterung und ein Gefühl der Überforderung angesichts der vor uns liegenden gesellschaftlichen Herausforderungen zeigen sich im Riederwald deutlich.

Sicherlich kann das Quartiersmanagement nicht alle diese Probleme lösen. Es bietet aber eine Anlaufstelle, um auf die Probleme im Stadtteil

aufmerksam zu machen, sich mit anderen Bewohnern zu vernetzen und selbst aktiv zu werden. Dies kann aber nur gelingen, wenn sich möglichst viele Riederwälder aktiv in die Gestaltung ihres Stadtteils einbringen. Für Ihre Ideen und Anregungen, für Fragen aber auch für Kritik und Beschwerden habe ich immer offene Ohren.

Kommen Sie einfach im Nachbarschaftsbüro vorbei, rufen Sie an (069-41074857) oder schicken Sie eine E-Mail. Das Quartiersmanagement verschickt monatlich einen Newsletter mit allen wichtigen Terminen im Riederwald. Um diese zu abonnieren senden Sie eine Mail an: riederwald@frankfurt-sozialestadt.de S.W.

## Neue Leiterin in der Begegnungsstätte: Andrea Hackbarth

Seit ca. einem halben Jahr gibt es eine neue Leitung des Begegnungszentrums Riederwald. In dem folgenden Interview möchten wir sie den Riederwälder Anwohnern vorstellen.

**RAZ:** Sie sind die neue Leiterin der Begegnungsstätte im Riederwald. Was möchten Sie uns über sich selbst erzählen?

**A. Hackbarth:** Ich bin 47 Jahre alt und lebe seit acht Jahren in Frankfurt am Main. Seit dem Jahr 2000 bin ich in der Seniorenarbeit in Frankfurt tätig und war damals zu Beginn meiner Tätigkeit als Sozialarbeiterin unter anderem auch für den Stadtteil Riederwald zuständig. Das Begegnungszentrum im Riederwald leite ich seit August 2016.

**RAZ:** Sie haben sich sicher seit dem Sie hier arbeiten im Stadtteil umgesehen. Was ist Ihnen dabei aufgefallen?

**A. Hackbarth:** Sehr augenfällig und positiv sind die Sanierungen der Wohnhäuser im Stadtteil. Was fehlt, sind kleinere Läden, die man im Stadtteil gut zu Fuß erreichen kann. Der Verkaufswagen von „Bauer Lenz“ kann da sicher einen kleinen Teil des Bedarfes decken. Mir ist noch aufgefallen, dass inzwischen viel für die Kinder- und Jugendarbeit getan wurde, wie z.B. die neu angelegten Spielplätze in der Rümelinstraße, Lassallestraße und im Licht- und Luftbad.

**RAZ:** Können Sie uns etwas zu den Programmschwerpunkten des Begegnungszentrums sagen?

**A. Hackbarth:** Zur Zeit gibt es drei Clubnachmittage in der Woche, dienstags, mittwochs und donnerstags von 14.30–16:30 Uhr. Zunächst gibt es Kaffee und Kuchen, danach

wird ein Programmpunkt (Vorträge, Singen, Gedächtnistraining, etc.) angeboten. Für beides zusammen bezahlen die Teilnehmer 10,- Euro im Monat. Man kann aber auch einzelne Tage für den Beitrag von jeweils 3,- Euro aussuchen. Und Jeder, der einfach mal probeweise teilnehmen möchte, ist uns herzlich willkommen.

Jeden Freitag findet hier ein Tanznachmittag statt. Live-Musiker spielen von 14.30–17.00 Uhr bekannte Hits von gestern und heute. Der Eintritt kostet 3,- Euro, hinzu kommen noch die Verzehrkosten. Über neue Tänzer und auch Besucher, die einfach nur die gute Stimmung genießen wollen, freuen wir uns sehr. Unsere Cafeteria hat montags bis freitags von 14.00–17.30 Uhr geöffnet. Wer Lust hat, kann gerne auf einen Kaffee und ein Stückchen Kuchen vorbei kommen.

**RAZ:** Frau Hackbarth, Sie haben uns jetzt einiges von dem laufenden Angebot vorgestellt, haben Sie auch schon neue Ideen, um dieses Angebot zu erweitern oder etwas zu verändern?

**A. Hackbarth:** Ja, ab April soll es im Begegnungszentrum einmal in der Woche einen Mittagstisch ab ca. 12.30 Uhr für ca. 5,- bis 6,- Euro geben. Geplant ist das Essen unter das Motto „Großmutter's Küche“ zu stellen. Dazu ist auf jeden Fall eine Voranmeldung notwendig. Einzelheiten, wie z.B. die Menüs für einen Monat, der Preis für die jeweiligen Menüs, etc. kann man im Begeg-



Andrea Hackbarth, seit 2016 neue Leiterin des Begegnungszentrums Riederwald

nungszentrum erfahren. Das Angebot werde ich hier und in der Seniorenwohnanlage aushängen und auch jeden Monat an das Nachbarschaftsbüro zur Veröffentlichung in seinem Newsletter schicken.

Als besonderen Programmpunkt bieten wir am 21. April um 19.00 Uhr einen „Indischen Abend“ mit Ragas, der klassischen indischen Musik, an. Vier bekannte Musiker aus Kalkutta entführen uns mit Gesang, Sarod, Tabla und Mandoline auf eine musikalische Reise nach Indien. Als Eintritt ist eine Spende für die Musiker erbeten.

Weitere Angebote sind in Planung. Sobald diese konkret feststehen, werde ich diese jeweils bekannt geben. Ich bin immer offen für neue Vorschläge zu unseren Angeboten. Sprechen Sie uns an.

**RAZ:** Wir bedanken uns für das Gespräch und wünschen Ihnen viel Erfolg bei Ihrer Arbeit.

Wer Kontakt zu Frau Hackbarth aufnehmen möchte, kann sie in der Begegnungsstätte unter der Telefonnummer 069/26093440 ab 13.30 Uhr erreichen. I.W.

## Die nächsten Termine im April und Mai:



### Reparattreff am 7. Mai von 15.00-17.00 Uhr

Radio, Lampe, Staubsauger – wir reparieren mit Ihnen zusammen alles was kaputt ist und Sie mitbringen können – zumindest versuchen wir es. Wenn es mal länger dauert: Kaffee und Kuchen gibt es auch!

Erich-Mühsam-Haus in der Schöfflestraße 18a.

Kontakt per E-Mail an: [repair.riwa@web.de](mailto:repair.riwa@web.de)

### Kleidertauschbörse am 30. April von 15.00-18.00 Uhr

Gut erhaltene Kleidung mitbringen und gegen mitgebrachte Kleidung tauschen und in gemütlicher Atmosphäre mit NachbarInnen ins Gespräch kommen. Eine originelle kleine Modenschau soll zu neuem Outfit inspirieren.

Erich-Mühsam-Haus, Schöfflestraße 18a.

Weitere Infos & Kontakt über das Nachbarschaftsbüro, Tel.: 069-41074857



### Sonntags Stadtteiltreff (Café) in der Schöfflestraße 20

(Blauer Pavillon hinter dem Bunker) hat wieder jeden Sonntag von 15.00–17.30 Uhr geöffnet. Verschönerungsaktion des Platzes vor dem Café am 30. April von 10.00–ca. 17.00 Uhr. Wir wollen Hochbeete bauen, sie bepflanzen und auch noch Sitzgelegenheiten anfertigen. Jeder, der sich daran beteiligen möchte, ist willkommen.

Kontakt über das Nachbarschaftsbüro 069-41074857

### Riederwald-Forum am 19. Mai ab 17.30 Uhr

Beginn 18.00 Uhr/ Ende ca. 22.00 Uhr in der Begegnungsstätte Am Erlenbruch 26.

Nachdem im letzten Jahr viel Gutes aus dem neugegründeten Forum entstanden ist, treffen sich auch dieses Jahr alle interessierten Riederwälderinnen und Riederwälder, um sich über die positiven und negativen Dinge in ihrem Stadtteil auszutauschen. Außerdem gibt es einen Rückblick und Ausblick auf die bestehenden drei Projekte.

Kontakt über das Nachbarschaftsbüro 069-41074857



## Interview mit Miriam Boiar, neue Schulleiterin der Pestalozzischule //

Miriam Boiar ist seit diesem Schuljahr die neue Schulleiterin an der Pestalozzischule. Als eine weitere „NEUE“ haben wir sie im Februar zu einem Interview getroffen:

**RAZ:** Sie haben zum SJ 2016/17 die Position der Schulleiterin an der Pestalozzischule übernommen. Was bewegte Sie zu dieser Entscheidung?

**Miriam Boiar:** Es war einmal so, dass ich mich gerne weiterentwickeln wollte. Ich habe mehrere Jahre als Konrektorin am Landgraben gearbeitet und viele Fortbildungen als Schulleiterin gemacht. Ich habe ein bisschen auf die richtige Schule gewartet. Bei einem zufälligen Be-

such des zuständigen Dezernenten sagte mir dieser, dass Frau Wehr ihm mitgeteilt habe, dass sie gehen wird und diese Position wäre doch genau das Richtige für mich. Dann bin ich zur Pestalozzischule gefahren und habe mir gemeinsam mit Frau Wehr alles angeschaut und habe direkt gemerkt, ja super! Vor allen Dingen auch, weil ich eigentlich von meiner Ausbildung her gewohnt bin, mit einer heterogenen Schülerschaft zu arbeiten. Daher auch mein Wunsch an eine Schule zu gehen, an der es viele unterschiedliche Kinder gibt, auch was deren Herkunft angeht.

Weiter hat die Pestalozzischule ei-

nen sehr, sehr guten Ruf unter den Schulleiter-Kollegen. Ich habe auch schon von manchen gehört, wenn sie das gewusst hätten, hätten sie sich auch für die Stelle beworben. Ehrlich. Das ist hier wirklich eine sehr toll aufgestellte Schule. Das Kollegium ist Spitzenklasse. Vom Engagement, vom Einsatz, von dem, was über das normale Maß hinaus geht.

**RAZ:** Ihre Vorgängerin, Frau Wehr, war so etwas wie ein „Urgestein“ hier im Riederwald, vor allem aber natürlich an der Pestalozzischule. Wie hoch ist da der Erwartungsdruck an eine junge Nachfolgerin?

**Miriam Boiar:** Ich habe gar nicht

so einen Erwartungsdruck gespürt. Es war von vorn herein klar, dass ich komplett anders bin als Frau Wehr. Von der Art her als auch von meinen persönlichen und beruflichen Schwerpunkten. Ich habe aber auch gleichzeitig gesagt, dass ich erst mal bei dem bleibe, was es an der Schule gibt und mir einen Eindruck verschaffe, wie es denn so läuft. An welchen Stellen es sich vielleicht dann anbietet, es anders zu machen oder bestehende Angebote auszubauen. Ich hatte eigentlich nicht das Gefühl, dass ich in riesige Fußstapfen getreten bin. Sondern einfach nur den Weg auf meine Art weiter gehe. Ich wollte erst mal alle kennen lernen. Sehen, welche Erwartungen da sind. Das ging aber alles sehr schnell. Mit Frau Wehr hatte ich ja auch im Vorfeld einige Male gesprochen und sie hat die Übergabe wirklich sehr gut gemacht.

**RAZ:** Sie wurden also herzlich an der Pestalozzischule empfangen?

**Miriam Boiar:** Ja. Eine gewisse Hilfe war es sicherlich auch, dass ich im Alter der Eltern bin und selbst Kinder in der Grundschule habe. Somit war von Anfang an für die Eltern klar, dass ich weiß, was gerade aktuell ist. Das ist zwar Zufall, dass diese Lebensphase gerade so gut passt. Das wird sich in ein paar Jahren sicherlich verschieben. Aber gerade für den Einstieg war das sehr hilfreich. Ich kenne eben beide Seiten gleich gut.

**RAZ:** Sie erwähnten ja schon, dass die Schule im Kollegium anderer Schulen einen sehr guten Ruf hat. In der Bevölkerung allerdings hat die Pestalozzischule einen eher mäßigen Ruf als sogenannte „Brennpunktschule“. Auch kennen viele Frankfurter den Riederwald nicht oder der Stadtteil wird nur am Rande wahr genommen. Wie begegnen Sie diesen Vorurteilen und was möchten Sie dagegen tun?

**Miriam Boiar:** Unter den ganzen Schulleitern, auch bei denen der weiterführenden Schulen, bekomme ich immer wieder die Rückmeldung, dass bekannt ist, dass diese

Schule unheimlich gut funktioniert. Dem gegenüber aufgeschlossen ist, was für diese speziellen Kinder hier wichtig ist. Dass die Betreuung an der Schule einfach gut passt. Die umliegenden Schulen wissen zum Beispiel auch, dass die Kindergärten im Stadtteil eine hervorragende Arbeit leisten und der Übergang zur Grundschule dadurch immer sehr gut klappt. Natürlich ist auch bekannt, mit welchen Herausforderungen wir uns auseinander setzen müssen. Die Kollegen sehen aber, dass diese ziemlich gut angepackt werden.

**RAZ:** In dem Zusammenhang war ja meine Frage noch, dass, wenn der Stadtteil wahr genommen wird, diese Wahrnehmung eher eine negative ist.

**Miriam Boiar:** Also, was immer kommt ist „Stau“. „Ich fahr nicht durch den Riederwald, weil da ja immer Stau ist“. Das sehe ich als Grund, warum die Leute einen großen Bogen um den Stadtteil machen. Verknüpft wird mit dem Riederwald aber auch, dass die Eintracht hier ist. Die, die den Stadtteil gar nicht kennen, können die Situation überhaupt nicht einschätzen, haben kein Bild vom Riederwald. Andere wissen, dass viel gemischtes Publikum unterwegs ist. Und die, die sich noch ein bisschen besser auskennen wissen, dass es im Riederwald ein tolles Vereinswesen gibt.

**RAZ:** Eine weitere Frage wäre noch gewesen, wie Sie solchen Vorurteilen begegnen. Wenn Sie allerdings der Meinung sind, es gäbe keine Vorurteile...

**Miriam Boiar:** Natürlich kann ich nicht leugnen, dass der Stadtteil Probleme hat. Das ist ja klar. Und ansonsten kann ich nur bestätigen, dass der Stau die Wahrheit ist und dass da dringend etwas geschehen muss. Ich habe aber auch festgestellt, dass die Leute hier unheimlich aufgeschlossen sind und sich den Herausforderungen stellen.

**RAZ:** Die Identifikation mit dem eigenen Stadtteil spielt eine wichtige Rolle, um sich für diesen stark



*Miriam Boiar, neue Schulleiterin an der Pestalozzischule.*

zu machen und um sich innerhalb des eigenen Umfeldes zu engagieren. Das ist auch bei Kindern so. Welche Kooperationen sind mit den unterschiedlichen Institutionen und Initiativen im Stadtteil geplant?

**Miriam Boiar:** Eine Sache haben wir bereits gemacht. Wir besuchten mit einer Klasse die Weihnachtsfeier der Seniorenwohnanlage. Ich finde das ganz wichtig. Damals, bei den ersten Gesprächen wurde mir widerspiegelt, dass wir hier so etwas wie eine Insel sind. Für mich ist es ein mittelfristiges Ziel, dass wir im Stadtteil präsenter werden. Das mit der Seniorenwohnanlage war mir persönlich sehr wichtig. Jetzt muss ich allerdings erst mal ein Jahr abwarten um zu sehen, was alles passiert und angeboten wird um dann eine Kooperation anbieten zu können. Auch um zu sehen, welche Klassen und in welcher Form wir uns einbringen können. Wir haben aber auf der anderen Seite auch die Hoffnung, dass wir Unterstützung von Außen bekommen. Ob diese materieller Art ist oder aber auch, wenn wir Menschen brauchen, die uns unmittelbar an der Schule unterstützen. Damit es ein gegenseitiges Geben und Nehmen wird.

**RAZ:** Die Grundschullehrerinnen und -lehrer innerhalb Frankfurts treibt z.Zt. eine hohe Arbeitsbelastung mit wenig Aussicht auf Entschärfung der Situation um. Ein Grund hierfür ist auch der Zustrom

schulpflichtiger geflüchteter Kinder. Der Osten Frankfurt scheint hier besonders betroffen. Was bedeutet das für die Pestalozzischule?

**Miriam Boiar:** Der Osten Frankfurts ist nicht besonders stark betroffen. Da gibt es andere Gebiete innerhalb Frankfurts, wo es schon länger höhere Mehrbelastungen gibt. Hier im Osten hat es sehr lange gedauert, bis es dann doch endlich anließ. Es gibt jetzt einige Kinder, die in der Flinschstraße 67 wohnen und im Grundschulalter sind. Einige sind nun bereits bei uns an der Schule. Andere Kinder sind weiterhin in den Intensivklassen der Schulen, die sie bereits besuchen. Die Pestalozzischule bietet keine Intensivklassen an. Es gibt Kinder, die hier in den Vorlaufkursen gehen. Aber auch die umliegenden Schulen arbeiten sehr eng mit mir zusammen und konnten ebenfalls Kinder bei sich aufnehmen. Dass die Kinder, die geflüchtet sind, sehr unterschiedlich sind – das ist auch klar. Es gibt Kinder, mit wenig Schwierigkeiten. Und dann gibt es die, die es wirklich nicht leicht haben.

**RAZ:** Sind Sie mit der aktuellen Situation zufrieden?

**Miriam Boiar:** Nein. Ich bin mit der aktuellen Situation sehr unzufrieden. Dadurch, dass wir im 4. Schuljahr ein Kind zu wenig haben, wurde uns eine Lehrerstelle zum Halbjahr gestrichen. Aus diesem Grund stehen uns viel weniger Stunden zur Verfügung. Aufgrund interner Konstellationen muss keine Kollegin die Schule verlassen. Dennoch können wir keine zwei Lehrerinnen in einer Klasse anbieten. Wir haben also viel weniger Stunden, dafür aber viel mehr Kinder, die eine intensivere Betreuung brauchen. Das macht mich gerade nicht besonders glücklich. Das heißt, dass unsere Fördermöglichkeiten zur Zeit reduziert und eingeschränkt sind.

**RAZ:** Was können Sie dagegen tun?

**Miriam Boiar:** Im Moment kann ich dagegen nichts tun. Ich habe derzeit keine Zuweisung für diese Stelle. Das erfordert nochmal viel



*Pestalozzischule 2017, Grundschule mit ca. 230 Schülern, verteilt auf 12 Klassen.*

mehr Engagement von den Klassenlehrerinnen, die geflüchtete Kinder in ihren Klassen aufgenommen haben und völlig auf sich allein gestellt den Unterricht gestalten müssen.

**RAZ:** Und was ist der Plan, diese Situation zu entschärfen?

**Miriam Boiar:** In diesem Schuljahr können wir nichts mehr entschärfen. Im nächsten Schuljahr haben wir wieder ausreichend viele Kinder und dadurch eine Lehrerstelle mehr. Allerdings habe ich vom Stadtschulamt tolle Unterstützung erfahren. Die haben händeringend in den Intensivklassen gesucht, ob es dort nicht ein Kind gibt, was sie an die Pestalozzischule zuweisen können. Es ist nicht so, dass ich alleine gelassen wurde oder werde. Gerade die Unterstützung durch die Dezernentin ist wirklich gut und sie tut was sie kann.

**RAZ:** Sie sind nun ein halbes Schuljahr im Amt. Was ist ihr persönliches erstes Fazit?

**Miriam Boiar:** Ich freue mich, dass hier total viel los ist. Dass meine Erwartungen, was die Kinder anging, wie die Klassen sind, erfüllt wurden. Dass es wirklich tolle Kinder sind. Die Zusammenarbeit funktioniert mit allen sehr gut. Aufgrund der finanziellen Situation sind uns bei manchen Dingen, die gut für die Kinder wären, die Hände gebunden. Und was die Zusammenar-

beit mit dem Stadtteil betrifft, habe ich für die nächste Konferenz das Thema Schulgottesdienst auf die Tagesordnung gesetzt. Ich möchte gerne regelmäßig Schulgottesdienste stattfinden lassen. Das wurde bereits mit Pfarrer Fred Balke besprochen und wir müssen jetzt mal sehen, wie wir das organisieren.

**RAZ:** Was wünschen Sie sich von den Eltern, aber auch von dem Stadtteil, den Riederwälderinnen und Riederwäldern?

**Miriam Boiar:** Zum einen würde ich mir wünschen, dass wir Menschen finden, die unsere Infos in die verschiedenen Sprachen übersetzen. Das ist deshalb wichtig, damit die grundlegenden Informationen rund um die Schule und den Unterricht für alle Eltern klar verständlich werden.

Ein weiterer Wunsch ist es, das sportliche Angebot aufrecht zu erhalten. Als Hobbys für die Kinder und die Möglichkeit, sich auch außerhalb der Schule zu treffen.

Dass bei punktuellen Veranstaltungen, Aktivitäten oder Anliegen eine gute Zusammenarbeit funktioniert. Und einen Förderverein für die Schule. Das ist mein größter Wunsch.

**RAZ:** Vielen Dank für das Gespräch. A.W.

## Die letzte Seite

Auf der letzten Seite präsentieren wir Orte im Riederwald und zeigen, wie diese früher aussahen, bzw. wie sie sich im Laufe der Zeit entwickelt haben.

Wer eine Idee dazu hat und/oder wissen möchte wie ein bestimmter Ort, ein bestimmtes Gebäude früher ausgesehen hat, kann sich gerne bei der Redaktion melden.

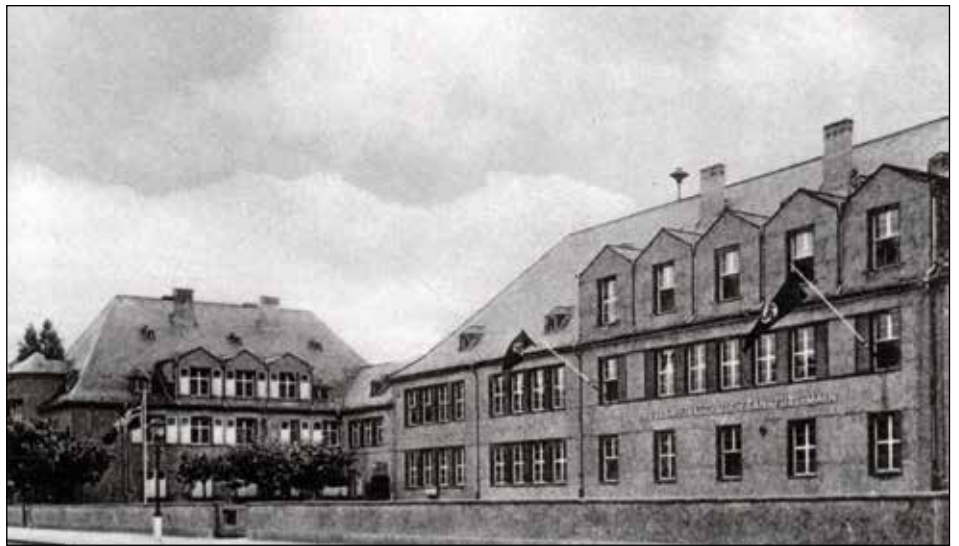
Per Brief oder per e-Mail: Nachbarschaftsbüro, Am Erlenbruch 20 oder kontakt@raz-riederald.de

### Von der Schulbaracke zur Pestalozzischule //////////////////////////////////////



**1913** nahm die Riederwaldschule in Steinbaracken am damaligen Schulze-Delitzsch-Platz (heute Johanna-Tesch-Platz) ihren Lehrbetrieb auf, danach wurde es ein Jugendheim. Foto: ca. 1925. (Foto: privat)

Im November **1923** konnte die Riederwaldschule das neue Gebäude in der Schäßlestraße beziehen (Architekt Franz Thyriot). Zu dem Gebäude gehörte eine Turnhalle (heute noch so genutzt) und auf der gegenüberliegenden Seite ein Kindergarten. Die Schule wurde ab 1941 als Heeresmusikschule genutzt. Foto: Heeresmusikschule ehemals Riederwaldschule, ca. 1941. (Foto: Institut für Stadtgeschichte)



**1927** wurde die Konrad-Haenisch-Schule (heute: Pestalozzischule) eingeweiht. Architekt war der damalige Frankfurter Baudirektor Konrad Elsässer, der auch die Großmarkthalle entwarf. Im Gebäudekomplex untergebracht waren außerdem Kinderkrippe, Kindergarten und Kinderhort, Speisesäle, ein Schulgarten mit Planschbecken, eine Volksbibliothek, Arzträume und eine Säuglingsfürsorgestelle sowie weitere soziale Einrichtungen. Später nahm hier auch ein kleines Krankenhaus seinen Betrieb auf. Der Bau steht heute unter Denkmalschutz. Foto: Erlenbruch mit Blick auf die Pestalozzischule, 1937. B.M.

(Foto: Institut für Stadtgeschichte)

Impressum: Vi.S.d.P. Fred Balke, Raiffeisenstraße 70, 60386 Frankfurt · Redaktion: Fred Balke, Bruni Marx, Inge Wendel, Angela Wolf · Gestaltung: Claudio Candia · Kontakt per E-Mail: kontakt@raz-riederwald.de